

„Relaunch des Internets“

Plattformentwickler Marco Ripanti über Partizipation im Netz

Benijófar – ma. Marco Ripanti hat mit der Entwicklung von Plattformen zur direkten Vernetzung von Internet-Nutzern bereits angefangen, als es den Begriff Web 2.0 noch gar nicht gab. Die CBN sprach mit dem Gründer und Geschäftsführer des Marktführers Ekaabo.de über die Vorteile sozialer Netzwerke.

Wie definieren Sie die modernsten Trends im Internet?

Das klassische Internet wird gegenwärtig relaunched. Die Inhalte im Internet werden nicht mehr von einigen wenigen bestimmt, sondern von jedem, der einen Browser öffnen kann. Partizipation steht ganz oben. Nutzer geben die gleiche Menge an Information ins Netz, die sie aus dem Netz beziehen.

Was ändert sich?

Früher hat sich der User vor den Computer gesetzt und Seiten im Netz konsumiert. Heute entsteht dank Plattformen ein Dialog der Nutzer untereinander. Das Potenzial dieser so genannten „social networks“ ist groß. Man kann seine Kontakte, die man im normalen Leben hat, anders visualisieren. Und es ist sehr einfach, neue Kontakte zu finden.

Die Technik ist dieselbe...

Ja, es sind keine technischen Neuerungen dazugekommen. Die Applikationen haben sich geändert. Vor vier Jahren war es schwierig, Videokonferenzen zu veranstalten, Live-Streams zu empfangen oder ein Web-TV zu starten. Heute hingegen werden kaum noch digitale Kameras verkauft, die keinen Button für YouTube-Filme haben.



Marco Ripanti: „Digital Natives im Kommen.“ Foto: privat

Entsteht auf diese Art eine neue Zweiklassengesellschaft? Die, die drin sind, haben Vorteile gegenüber dem Rest?

Ohne Zweifel. Meiner Erfahrung nach gehören rund drei bis fünf Prozent der Nutzer zum engeren Kreis der „Heavy User“, die Plattformen wie Facebook, MySpace, Twitter oder Xing intensiv gebrauchen. Wir sprechen in Deutschland von der Generation der „Digital Natives“: Die Jugend wächst ganz selbstverständlich mit dem Internet auf. Die Überzahl der User aber sind bereits glücklich, wenn sie eine Mail im Netz abrufen können...

Ist Spanien der Zeit hinterher?

Nun, ich kenne Italien, da komme ich her. Es wird in Spanien ähnlich sein. Es ist das Problem des schönen Wetters, da ist man öfter draußen als drinnen vor dem Computer. Spätestens wenn immer mehr Internet-Applikationen auf dem mobilen Endgerät landen, den Smartphones, dürfte sich das wieder ausgleichen.

Noch sind die USA in der Entwicklung und Nutzung des Internets weit voraus...

Ich schätze, dass Europa den USA etwa zwei Jahre hinterher ist, Deutschland ist in Europa ganz vorne dabei. Länder wie Italien oder Spanien mögen noch einmal ein bis zwei Jahre zurückliegen. Allerdings glaube ich, dass das, was in den USA funktioniert, nicht unbedingt in Europa funktioniert. Jedes Land hat seine bevorzugten Plattformen. Orkut beispielsweise, gestartet von Google, ist zu 90 Prozent in Südamerika vertreten, hat aber den Sprung nach Europa nie geschafft.

Sind Zeitungen von gestern?

Nein. Man muss sich von der Vorstellung lösen, dass das Internet der Zeitung etwas wegnimmt, wenn Content online gestellt wird. Es wird immer Zeitungen geben. Das Internet ist für Verlage die ideale Ergänzung.

schen können unmittelbar online Artikel erstellen und bearbeiten. Bisher haben international etwa 285.000 angemeldete und eine unbekannte Anzahl von nicht angemeldeten Benutzern Artikel zu diesem Projekt beigetragen. Mehr als 7.000 Autoren arbeiten regelmäßig allein an der deutschsprachigen Ausgabe.

Betrieben wird Wikipedia von der gleichnamigen Foundation, einer Non-profit-Organisation mit Sitz in den Vereinigten Staaten. Wikipedia finanziert sich vollständig über Spenden von Privatpersonen und Unternehmen.

Der erste groß angelegte Vergleich des deutschsprachigen Wikipedia mit den etablierten digitalen Nachschlagewerken „Microsoft Encarta“ und „Brockhaus multimedial“ erschien im Oktober 2004 in der Computer-Fachzeitschrift „c’t“. Wikipedia erzielte dort im Test die höchste durchschnittliche Gesamtpunktzahl.

Hunderttausende von Usern veröffentlichen Blogs im Netz – elektronische Tagebücher, kostenlos als bedienerfreundliche Internetseiten erstellt und frei geschaltet innerhalb von wenigen Minuten –, in denen sie ihre Ideen, Erlebnisse, Gedanken und Erfahrungen mitteilen, die von Lesern von überall auf der Welt kommentiert werden können. „Wir erhalten Feedback von Hunderten von Besuchern unseres Blogs“, sagt Jürgen Dahms, der in Orihuela einen Blog über Auswandern an die Costa Blanca betreibt und via Skype mit Freunden in Kanada, Australien und Deutschland verbunden ist.